


HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit 39

Reihe Zeitfragen

Kostenträger P.3.1.25.0

Titel "Lasst also Amerika seine Schriftsteller würdigen und schätzen"
Zum 200. Geburtstag von Herman Melville

Autor/in Thomas David

Redakteurin Dorothea Westphal

Sendetermin 26.07.2019, 19.30 Uhr

Prod.termin 24./25.07.2019

Studio DLF Kultur

Regie Beatrix Ackers

Besetzung Erzähler (Martin Engler)

VO-Sprecher (Lethem, Cohen, Bergman: André Lewski, Benjamin
Kramme, Philipp Lind)

1 VO-Sprecherin (Kushner: Cathleen Gawlich)

Diverse O-Töne, Atmos, Musik

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

Atmo 1 (The Battery)

[Wasserplätschern]

Atmo 2 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«Call me Ishmael.»

Atmo 3 (The Battery)

[Wasserplätschern, Stimmen]

Atmo 4 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«Some years ago – never mind how long precisely...»

Erzähler

Vor ein paar Jahren stand ich am südlichen Zipfel von Manhattan und blickte hinaus auf die Upper New York Bay.

Atmo 5 (The Battery)

Ansager Fähre: «... bon voyage...the Battery Gardens Restaurant which is just to the right hand side...»

Erzähler

Ich stand an der Hafenmole der Battery – dort, wohin es Ismael, den Erzähler von «Moby-Dick» zu Beginn des Romans zieht. Ich betrachtete das Treiben auf einer der Fähren, die soeben von einem Ausflug nach Ellis Island und zur Freiheitsstatue zurückgekehrt war.

Atmo 6 (The Battery)

Ansager Fähre: «...we hope to see you on another sail sometime very soon...»
[Beifall, Stimmen der Touristen]

Erzähler

Ich lauschte den Stimmen der Touristen, die die Fähre verließen, dem Plätschern des Wassers, das die Mole umspülte. Ich dachte an Herman Melville, der am 1. August 1819 in der nur wenige Straßen entfernten Pearl Street zur Welt gekommen war und sich bereits als Kind zu den «Scharen der Wassergaffer» gesellt hatte, die es bis heute zur Battery drängt.

Atmo 7 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«Look at the crowds of water-gazers there.»

Erzähler

Einige Monate zuvor hatte ich in der Bronx auf dem Woodlawn Cemetery vor Melvilles Grab gestanden.

Atmo 8 (Woodlawn Cemetery)

[Polizeisirene, Autohupen im fernen Rauschen der Stadt]

Erzähler

Ich hörte den wogenden Lärm der Stadt, der aus der Ferne die weitläufige, im äußersten Norden von New York City aus weißem Marmor errichtete Nekropolis flutete.

Atmo 9 (Woodlawn Cemetery)

[Polizeisirene im fernen Rauschen der Stadt]

Erzähler

Vor Melvilles Grabstein lag trockenes Laub.

Atmo 10 (Woodlawn Cemetery)

[Blätterrauschen, Polizeisirene im fernen Rauschen der Stadt]

Erzähler

Ich betrachtete das Ornament der leeren Schriftrolle, die sich auf dem weißen Stein entrollte. Die steinernen Efeuranken über dem Namen des Schriftstellers.

Atmo 11 (Woodlawn Cemetery)

[Möwenkreischen über dem fernen Rauschen der Stadt]

Erzähler

Ich hörte das Kreischen der Möwen, die über dem Friedhof kreisten.

Atmo 12 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«The birds! – the birds!» cried Tashtego.

Atmo 13 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)
«Die Vögel, die Vögel!»

Atmo 14 (Woodlawn Cemetery)
[Möwenkreischen über dem fernen Rauschen der Stadt]

Erzähler

Ich stand auf dem Rasen vor dem weißen Stein und versuchte, tiefer und tiefer in Melvilles Grab hinab zu spähen.

Atmo 15 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)
The long Indian file, as when herons take wing, the white birds...

Atmo 16 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)
In langer Indianermarschordnung wie wenn Reiher ziehen, flogen die weißen Vögel auf Ahabs Boot zu...

Atmo 17 (Woodlawn Cemetery)
[Möwenkreischen über dem fernen Rauschen der Stadt. LKW-Hupe wie Schiffshorn]

Atmo 18 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)
...with joyous, expectant cries.

Atmo 19 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)
...und begannen dort, im Abstand einiger weniger Ellen über dem Wasser zu flattern rundherum kreisend unter freudigen, erwartungsvollen Schreien.

Atmo 20 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)
But suddenly as he peered down and down into its depths...

Atmo 21 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)
Ihr Augenlicht war schärfer als das des Menschen. Ahab konnte kein Zeichen in der See entdecken.

Atmo 22 (Woodlawn Cemetery)
[Möwenkreischen über dem fernen Rauschen der Stadt, näher und lauter]

Atmo 23 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)
Doch plötzlich, wie er weiter und weiter in deren Tiefen hinabblickte, sah er weit unten einen weißen, lebendigen Fleck, nicht größer als ein weißes Wiesel, mit

wundersamer Schnelligkeit heraufkommen und sich vergrößern wie er heraufkam bis er sich bis er sich umwand und da wurden deutlich zwei lange gekrümmte Reihen weißer, glitzernder Zähne sichtbar, die vom unentdeckbaren Grunde auftraben.

Atmo 24 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

It was Moby-Dick's open mouth and scrolled yaw.

Erzähler

Ich stand vor dem Grabstein und versuchte, den Autor so großer Romane wie «Moby-Dick», «Mardi» und «Pierre», so einzigartiger Erzählungen wie «Bartleby, der Schreiber», «Benito Cereno» und «Billy Budd» vor meinem inneren Auge Gestalt annehmen zu lassen. Ich versuchte, mir Melvilles Gesicht vorzustellen.

O-Ton 1 (Peter Bergman)

Look at the face. Unwrinwrinkled, unbound...

Peter Bergman

Sehen Sie das Gesicht. Faltenlos, ungebunden, stark, kräftige Nase und Kinn. Der Bart ist verdrießlicher, hat mit den Jahren etwas Weiß angenommen.

O-Ton 2 (Jonathan Lethem)

And he's looking as though accused and defiant. There's a little bit of the Johnny Rotten, the punk rock.

Jonathan Lethem

Er sieht aus, als würde er sich einer Anschuldigung erwehren und hat etwas von Johnny Rotten, dem Punkrocker.

O-Ton 3 (Peter Bergman)

I do think that's something of a wonder, that he had that strength of physical character.

Peter Bergman

Es ist ein Wunder, dass er sich diese physische Stärke bewahrte und zeitlebens Herman Melville blieb - komme, was da wolle.

Jonathan Lethem

Er verschränkt die Arme. Seine Augen sagen: «Bitte versteht mich nicht zu schnell.»

O-Ton 4 (Jonathan Lethem)

«Please do not understand me too quickly.» [Lachen] It is as if though he knew he had to wait.

Jonathan Lethem

Als hätte er gewusst, dass er warten musste.

O-Ton 5 (Katja Lange-Müller)

Er war Unverständnis ausgesetzt.

O-Ton 6 (Peter Bergman)

He was so forgotten at his death...

Peter Bergman

Tatsächlich war er bei seinem Tod so vergessen, dass - die «New York Times» war es, glaube ich – in ihrem Nachruf [auf Melville] sogar einen falschen Vornamen veröffentlichte.

O-Ton 7 (Jonathan Lethem)

And maybe it is okay.

Jonathan Lethem

Und vielleicht ist das in Ordnung. Er kann warten. Er ist bereit zu warten.

O-Ton 8 (Katja Lange-Müller)

Er hatte sich ja als nen Abenteuerliterat eingeführt...

Jonathan Lethem

Er weiß, was er geschaffen hat, und er braucht niemanden, der ihm dies sagt.

O-Ton 9 (Katja Lange-Müller)

...und niemand hatte Lust, sich auf seine tiefen Moralismus, man muss es schon Moralismus nennen, einzulassen.

Musik (Ramleh: «Black Moby-Dick»)

O-Ton 10 (Katja Lange-Müller)

Weil er stellt immer wieder die – ja, wie soll ich sagen? – die bis heute nicht beantworteten Menschheitsfragen.

Musik (Ramleh: «Black Moby-Dick»)

Atmo 25 (Lesung Christian Brückner sen: «Moby-Dick»)

Es war Moby-Dicks offnes Maul und gekrümmter Kiefer. Während seine riesige, schattenhafte Körpermasse immer noch halb mit dem Blau der See verschwamm, das glitzernde Maul gähnte unter dem Boot wie eine Marmorgruft mit geöffneten Türen.

Musik (Ramleh: «Black Moby-Dick»)

Atmo 26 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Und indem er mit seinem Steuer ihm einen seitwärtigen Schlag versetzte, wirbelte Ahab das Boot weg von dieser ungeheuerlichen Erscheinung rktMit einem weiten Schlage seines Steuerruders riß Ahab das Boot zur Seite, weg von der schrecklichen Erscheinung.

O-Ton 11 (Peter Bergman)

He could never resolve man's relationship with his creator.

Peter Bergman

Er konnte diese großen Fragen nie klären.

Erzähler

Peter Bergman, Theaterkritiker und Schriftsteller. Mitarbeiter des von 1850 bis 1863 von Melville bewohnten, heute als Museum geführten Farmhauses «Arrowhead» in Pittsfield, Massachusetts.

Peter Bergman

Er konnte nie das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer klären.

Atmo 27 (Lesung Christian Brückner Rolf Boysen: «Moby-Dick», S. 829)

Durch und durch, jede Planke und alle Rippen hindurch erschütterte dieses einen Moment lang, während der Wal schräg auf dem Rücken lag nach Art eines beißenden Haifischs...

O-Ton 12 (Jonathan Lethem)

The feeling that one receives from «Moby-Dick» is...

Erzähler

Jonathan Lethem. In seinen Kurzgeschichten und Essays, in Romanen wie «Motherless Brooklyn», «Chronic City» und «Der wilde Detektiv», gibt sich der 1964 in New York geborene Schriftsteller der Ekstase des Einflusses hin.

Musik (Ramleh: «Black Moby-Dick»)**Erzähler**

In dem Essay «Engulf and Devour», «Verschlinge und fresse», beschreibt Lethem, wie sich Melvilles 1851 veröffentlichtes, von der Leserschaft seiner Mitte der 1840er Jahre erschienen Südseeromane «Taipi» und «Omu» verschmähtes und über Melvilles Tod hinaus vergessenes Meisterwerk wie ein «zweites Gehirn» im Kopf des heutigen Lesers einniste.

O-Ton 13 (Jonathan Lethem)

But. At every moment the whale is simultaneously a ghost. A phantom. A myth. It is death. It is life. It is the other.

Jonathan Lethem

Aber zugleich ist der Wal ein Geist. Ein Phantom. Ein Mythos. Er ist der Tod. Er ist das Leben. Er ist das Andere. Er ist das Fremde. Er ist das Bewusstsein. Er ist Gott. Er ist der Teufel.

O-Ton 14 (Katja Lange-Müller)

Bei Melville ist der Walfisch überhaupt kein Fisch, er ist ein denkendes und handelndes, großes, starkes, listiges, tückisches Lebewesen.

Jonathan Lethem

Und diese Totalität von Bedeutung, über die der Wal herrscht, veranschaulicht, was Melville in seinem Werk tut.

Atmo 28 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Und während die anderen Boote unfreiwillig inne hielten wie vor einem Unglück, welchem zu widerstehen unmöglich, da war's, dass der besessene Ahab, rasend von dieser peinigenden Nähe seines Erzfeindes...

O-Ton 15 (Katja Lange-Müller)

Für die anderen ist der Wal nur ne Beute. Nur für Ahab ist er ein Gegner.

Erzähler

Katja Lange-Müller, Autorin unter anderen der Romane «Böse Schafe» und «Drehtür».

Als Schülerin las sie die 1853 erschienene Erzählung über den Kanzleischreiber Bartleby, der seinem Vorgesetzten die Arbeit verweigert, zum ersten Mal. Seitdem ist die 1951 in Ostberlin geborene und in der DDR aufgewachsene Schriftstellerin eine von Melvilles genauesten Leserinnen.

O-Ton 16 (Katja Lange-Müller)

Er sieht in Moby-Dick das Böse, weil Moby-Dick ihm Böses angetan hat, verdrängt dabei aber natürlich vollständig, dass er vorher versucht hat, Moby-Dick Böses anzutun, nämlich ihm das Leben zu nehmen.

Erzähler

Die österliche Allegorie ihrer in Nicaragua spielenden Erzählung «An einem Strand», sagt Lange-Müller, sei unmittelbar aus ihren Melville-Lektüren und Melvilles Beschäftigung mit den «großen christlichen Fragen» hervorgegangen.

O-Ton 17 (Katja Lange-Müller)

Gut, das versucht Ahab also nachzuholen.

Atmo 29 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Von Sinnen durch all dieses, packte er den langen Zahn mit seinen bloßen Händen und mühte sich ungestüm, ihn aus der Klampe rauszuwinden. Wie er sich nun solchermaßen vergebens mühte, entglitt ihm der Kiefer.

O-Ton 18 (Katja Lange-Müller)

Und der Mensch müsste aufhören ein Tier zu sein, um ein Mensch zu sein. Denn der Mensch ist ja ein Tier, auch in der Wahrnehmung von Melville.

Atmo 30 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

«Die Harpune», sagte Ahab, indem er sich halb aufrichtete...

O-Ton 19 (Katja Lange-Müller)

Ein denkendes und handelndes und machtbesessenes und machtausübendes Tier. Aber ein Tier. Und das entspricht sozusagen meiner epischen Wahrnehmung vom Leben generell ziemlich präzise.

Atmo 31 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

«Segelt auf den Wal! Treibt ihn davon!»

O-Ton 20 (Joshua Cohen)

I wanted to write a ship novel but instead of a ship I would have a moving van.

Joshua Cohen

Ich wollte einen Schiffsroman schreiben, anstelle eines Schiffes sollte es jedoch einen Umzugswagen geben.

Erzähler

Joshua Cohen, Autor etwa von «Solo für Schneidermann» und «Buch der Zahlen». In «Auftrag für Moving Kings», seinem jüngsten Roman, erzählt der 1980 in New Jersey geborene Schriftsteller von den Turbulenzen an Bord des Trucks eines kleinen New Yorker Umzugsunternehmens.

O-Ton 21 (Joshua Cohen)

Yeah, in that being a picture, like the «Pequod» is a picture, of racial coexistence.

Joshua Cohen

Jeder Mitarbeiter ist von anderer ethnischer Zugehörigkeit. Daraus ergibt sich wie auf der «Pequod» das Bild der Koexistenz verschiedener Rassen. Wie auf Kapitän Ahabs Schiff kommen wir gut miteinander aus, solange wir alle versuchen, einen Wal umzubringen.

O-Ton 22 (Joshua Cohen)

As long as we are trying to murder a whale.

O-Ton 23 (Katja Lange-Müller)

Indirekt bin ich schon sehr von Melville beeinflusst, aber eben nicht vordergründig. Natürlich, meine empirischen Erfahrungen sind ganz andere, weil ich mich an anderen Schauplätzen getummelt habe als Melville.

Erzähler

In «Böse Schafe» erzählt Lange-Müller vom Glück einer unwahrscheinlichen Liebe im Berlin der Vorwendezeit. In «Drehtür» steht Asta, die aus Nicaragua heimgekehrte Krankenschwester einer internationalen Hilfsorganisation, am Münchner Flughafen neben einer Drehtür. Die episodenhafte Folge der fremden und schließlich merkwürdig vertraut wirkenden Menschen, die im Laufe des Romans durch die Tür auf Asta zuwirbeln und ihre Erinnerungen wecken, ...

O-Ton 24 (Katja Lange-Müller)

Eine kommt rein, eine geht raus...

Erzähler

...ähnelt in formaler Hinsicht den wechselnden Auftritten, die Melville in seinem 1857 erschienenen letzten Roman «Maskeraden oder Vertrauen gegen Vertrauen» einem ganzen Panoptikum von Gestalten an Bord eines Mississippi-Dampfers verschafft.

O-Ton 25 (Katja Lange-Müller)

Meine Erfahrungen von und mit Menschen, die sind dann doch von ähnlicher Natur wie die Melvilles.

Atmo 32 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

[Trommeln]

Menschenmenge: «Occupy Wall Street, Occupy Wall Street.»

O-Ton 26 (Katja Lange-Müller)

Weil der Mensch offensichtlich immer noch der ist, den Melville versucht zu beschreiben – immer wissend, dass das Wort der Henker ist.

Atmo 33 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

Menschenmenge: «Occupy Wall Street.»

Frau: «It is our duty as Americans to fight for our country and to keep it true to serving its people...»

O-Ton 27 (Jonathan Lethem)

«I would prefer not to.»

O-Ton 28 (Katja Lange-Müller)

«Ich möchte lieber nicht.»

Atmo 34 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

Mann: «I am here myself as a free individual...»

O-Ton 29 (Katja Lange-Müller)

Oder: «Ich bevorzuge, das nicht zu tun.»

O-Ton 30 (Joshua Cohen)

«I would prefer not to.»

Atmo 35 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

Menschenmenge: «What kind of power?» - «People power!»

Joshua Cohen

«Ich möchte lieber nicht.» Ich möchte lieber nicht nach Hause gehen. Ich möchte diesen Park lieber nicht verlassen.

Atmo 36 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

Mann: «We are very angry with Wall Street, it's the heart of capitalism, American Capitalism especially, that's why we are here today at Wall Street.»

O-Ton 31 (Joshua Cohen)

«Bartleby» was the perfect text for something like the Occupy Movement.

Joshua Cohen

Melvilles Story «Bartleby, der Schreiber» war der perfekte Text für etwas wie die Occupy-Bewegung.

O-Ton 32 (Jonathan Lethem)

A perfect text for our moment where we have to find a way to step outside of the system.

Jonathan Lethem

Der perfekte Text für unsere Zeit, in der wir einen Weg finden müssen, aus dem System herauszutreten.

Atmo 37 (Occupy Wall Street, CNN, September 2011)

Mann: «... a peaceful, non-violent, creative, disobedient act.»

Menschenmenge: «Occupy Wall Street!»

Joshua Cohen

Die Besetzung des Zuccotti Park in Downtown Manhattan, Melvilles alter Gegend, war im September 2011 gewissermaßen das Ground Zero der Occupy-Bewegung – ganz in der Nähe des eigentlichen Ground Zero.

O-Ton 33 (Joshua Cohen)

People saw something in that pure desire to register dissent they associate with Bartleby.

Joshua Cohen

Leute sahen in dem puren Verlangen, Uneinigkeit zu bekunden, etwas, das sie mit Bartleby assoziierten, sodass sie zusammen mit ein paar Schriftstellern im Zuccotti Park und an der Wall Street eine Lesung der Story organisierten.

Atmo 38 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Ich glaube, er war den dritten Tag bei mir, und es hatte sich noch nicht die Notwendigkeit ergeben, seine eigenen Schreibebeiten durchzusehen, als ich einmal kurz nach Bartleby rief, in großer Eile, eine kleine Sache zu erledigen...

Jonathan Lethem

Ich war zwar bei der Lesung nicht dabei, habe im Zuccotti Park aber mit der Menge gesprochen.

O-Ton 34 (Jonathan Lethem)

...and talk to the crowd.

Atmo 39 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Man stelle sich meine Überraschung, ja, meine Bestürzung vor, als Bartleby [...] mit unvergleichlich sanfter, entschiedener Stimme erwiderte: «Ich möchte lieber nicht.»

O-Ton 35 (Joshua Cohen)

The uncompromising nature of that line in «Bartleby» rang or resounded in the minds of people affected by the financial crash.

Joshua Cohen

Die Kompromisslosigkeit dieser Zeile in «Bartleby» fand in den Köpfen der Leute, die vom Finanzcrash [des Jahres 2008] betroffen waren, ihren Widerhall. Das ist in meinen Augen von größerer Bedeutung als jedes literarische Interesse an der Story.

Atmo 40 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Für eine Weile saß ich vollkommen stumm, bis meine betäubten Geisteskräfte sich wieder erholt hatten.

Jonathan Lethem

Es liegt in der allumfassenden Natur des hyper-technologischen, globalisierten Kapitalismus, dass er jeden Widerstand vorhersieht, verschlingt und korrumpiert.

Atmo 41 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Ich wiederholte mein Verlangen, so deutlich ich konnte, aber ebenso deutlich kam die Erwiderung von vorher zurück: «Ich möchte lieber nicht.»

O-Ton 36 (Katja Lange-Müller)

Dieser Satz, ich weiß noch, dass ich in der Bibliothek angefangen habe zu lesen und dass mich dieser Satz wirklich beinahe vom Stuhl gehauen hätte.

Atmo 42 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

«Möchte lieber nicht!» echote ich, stand erregt auf und durchquerte den Raum mit einem Schritt. «Was meinen Sie?»

Jonathan Lethem

Auf der Suche nach sinnvollen Wegen, sich dieser Realität zu entziehen, ist Bartleby wie eine Landkarte, die einem zeigt, dass Negation manchmal das stärkste Statement ist, das man machen kann.

O-Ton 37 (Jonathan Lethem)

...the most powerful statement you can make.

Atmo 43 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

«Sind Sie verrückt geworden? Ich wünsche, dass Sie dieses Blatt hier mit mir vergleichen – nehmen Sie!» Und ich warf es ihm hin.

O-Ton 38 (Katja Lange-Müller)

Dann las ich also diese Erzählung und hatte noch keine Ahnung, welche Dimension die hat, wie wichtig das ist, dass das Wall Street ist, dass der nicht heißt, «Bartleby, der Kopierer», sondern «Bartleby, der Schreiber». Das alles habe ich erst später verstanden, aber schon verstanden als dieses zwölf- oder dreizehnjährige Mädchen, das ich war, habe ich das die Verweigerung das wahrscheinlich Systemerschütterndste überhaupt ist.

Atmo 44 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

«Ich möchte lieber nicht», sagte er.

O-Ton 39 (Katja Lange-Müller)

Also das Nein-Sagen, das Dagegen sein: alles gut, und auch das Gegenpositionen formulieren. Das ist viel angreifbarer und macht den Gegner auch stärker, weil er sich mit deinen Argumenten auseinander- und wieder zusammensetzen kann. Aber die Verweigerung, die ist eigentlich unbesiegbar.

Atmo 45 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Ich sah ihn starr an.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»)

Atmo 46 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Sein Gesicht war mager, seine grauen, trüben Augen blickten ruhig. Keine Spur von Aufregung zeigte sich an ihm.

O-Ton 40 (Peter Bergman)

Bartleby is a strange man.

Peter Bergman

Bartleby ist ein sonderbarer Mensch.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Feio»)

Peter Bergman

Die Erzählung hatte einen sehr großen Einfluss auf viele Schriftsteller. Aber den Leuten ist nicht bewusst, dass es sich bei Bartleby um Melville selbst handelte.

O-Ton 41 (Peter Bergman)

...he himself was Bartleby.

Atmo 46 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Wäre in seinem Benehmen auch nur die mindeste Unruhe, Verärgerung, Ungeduld oder Unverschämtheit gewesen, mit anderen Worten, hätte sich irgend etwas normal Menschliches an ihm gezeigt, dann hätte ich ihn bestimmt mit Gewalt hinausgeworfen.

O-Ton 42 (Peter Bergman)

It's possibly the most personal story that he wrote.

Peter Bergman

Es handelt sich möglicherweise um die persönlichste seiner Erzählungen. Ihr Einfluss ist so gewaltig, weil die Figur des Bartleby so rätselhaft bleibt.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Feio»)

Erzähler

Anfang Dezember stand ich mit Peter Bergman, der mich durch «Arrowhead» führte, in Melvilles Arbeitszimmer.

Atmo 47 (Lesung Christian Brückner: «Bartleby»)

Ich beschloss, die Angelegenheit für jetzt beiseite zu legen und sie mir für eine künftige Mußestunde aufzuheben.

Peter Bergman

Man erfährt in der Erzählung kaum etwas über Bartlebys Hintergrund und Vergangenheit – abgesehen davon, dass er irgendwann in einem «Dead Letter Office», einer Sammelstelle für nicht zustellbare und verlorengegangene Briefe, in Washington gearbeitet hat.

O-Ton 43 (Peter Bergman)

...in Washington at one point.

Erzähler

Auf dem Schreibtisch lagen Papiere, eine Ausgabe von «Moby-Dick». Am offenen Kamin lehnte die Harpune des Schriftstellers, der Ende 1840 selbst als Hilfsmatrose auf einem Walfänger angeheuert hatte, in der Südsee desertiert war und die Abenteuer erlebte, die er in seinen heute konventionell anmutenden Bestsellern «Taipi» und «Omu» schildert.

O-Ton 44 (Peter Bergman)

That's also very much reflective of Melville.

Peter Bergman

Das ist ebenfalls im Einklang mit Melville, der ja selbst ein «verlorengangener Brief» war.

O-Ton 45 (Peter Bergman)

...a lost letter.

Erzähler

Neben dem Nordfenster ein Bücherschrank, darauf eine Büste William Shakespeares.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Feio»)

Erzähler

Durch das Fenster sah ich in der Ferne Mount Greylock, jenen Berg in Gestalt eines am Horizont aufsteigenden Wals, den Melville vor Augen gehabt hatte, als er im Winter 1850 in diesem Zimmer an «Moby-Dick» schrieb.

O-Ton 46 (Peter Bergman)

He had started out on a brilliant career, and he lost it.

Peter Bergman

Er hatte am Anfang einer brillanten Karriere gestanden und sie verloren.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Feio»)**O-Ton 47 (László Krasznahorkai)**

Nach dem «Moby-Dick» wurde er plötzlich ein immer vergessener Schriftsteller.

Erzähler

László Krasznahorkai, Autor unter anderen der Romane «Satanstango» und «Melancholie des Widerstands».

O-Ton 49 (László Krasznahorkai)

Sogar der letzte zwanzig Jahre, als er ein kleiner Zollbeamter arbeitete für vier Dollar per day, arbeitete er wie früher als ein Wahnsinniger, aber absolut ohne Echo. Absolut allein. Niemand rechnete mit Herman Melville.

Erzähler

In der voraussichtlich 2020 auch in deutscher Übersetzung erscheinenden Novelle «Spadework for a Palace» feiert der 1954 geborene ungarische Schriftsteller Melville als einen Seelenverwandten.

O-Ton 50 (László Krasznahorkai)

Wieso? Weil die Wahnsinnige – kennen – wie heißt es – die Halbverrückten kennen einander. Dieses Alleinsein, wesentliche Einsamkeit, das führt mich sehr nah zu ihm.

O-Ton 51 (Joshua Cohen)

He is a writer who is a eulogist of man's ambition and promise.

Joshua Cohen

Er ist ein Lobredner auf das Streben und die Verheißung der Menschheit. Der lorbeerbekränzte Heilige der Gescheiterten. Der Schutzheilige der Abgehängten und Gestrandeten.

O-Ton 52 (Peter Bergman)

Sometimes when I come into this room I instantly get a shudder.

Peter Bergman

Manchmal ergreift mich ein Schaudern, wenn ich diesen Raum betrete. Ich fühle sofort, dass ich nicht allein bin.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Faio»)

Peter Bergman

Dass jemand eine Hand nach mir ausstreckt und mich an der Schulter berührt.

O-Ton 53 (Peter Bergman)

... and touched my shoulder.

Erzähler

Ich stand am Fenster des Arbeitszimmers und versuchte mir vorzustellen, wie Melville an seinem Schreibtisch saß und sich über das Manuskript von «Moby-Dick» beugte.

O-Ton 54 (Peter Bergman)

It is not frightening, it is not horrifying...

Peter Bergman

Es ist kein beängstigendes oder erschreckendes Gefühl und dennoch nicht wirklich behaglich. Es ist, als ob irgend eine Präsenz von mir verlangen würde, in emotionaler oder intellektueller Hinsicht einen Schritt weiter zu gehen.

O-Ton 55 (Peter Bergman)

...to take another step either emotionally or intellectually.

Erzähler

Ich stellte mir vor, wie Melville schreibend tief ins Universum vorzudringen versuchte. An einen fernen, für seine Zeitgenossen unerreichbaren Punkt, an den ihn die Leser erst nach der Wiederentdeckung seiner Werke in den 1920er Jahren, im Zeitalter der literarischen Moderne folgen konnten.

Musik (Miles Davis: «Bitches Brew»/«Faio»)**Erzähler**

Wie er mit «Moby-Dick» das originäre Epos der noch jungen amerikanischen Nation zu schreiben versuchte und sich für sein Werk die gleiche Anerkennung und Bewunderung erhoffte, die er in einem euphorischen Essay für Nathaniel Hawthorne, den Autor des Skandalromans «Der scharlachrote Buchstabe» eingefordert hatte: «Lasst also Amerika seine Schriftsteller würdigen und schätzen, ja, lasst sie sie preisen.»

O-Ton 56 (Peter Bergman)

It may not be the ghost of Melville but there is something in here.

Erzähler

«Es geschieht zugunsten der Nation, nicht zugunsten der Autoren», so Melville, «dass ich mir von Amerika wünsche, es möge die wachsende Größe seiner Schriftsteller beachten.»

Atmo 48 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«Oh, lonely death on lonely life! Oh, now I feel my topmost greatness lies in my topmost grief.»

O-Ton 57 (Rachel Kushner)

Well, I think there are lots of writers whose work has liberated things I have done.

Rachel Kushner

Es gibt eine Menge Schriftsteller, deren Arbeit etwas von dem freigesetzt haben, was ich tue.

Erzähler

Rachel Kushner, Autorin der Romane «Telex aus Kuba», «Flammenwerfer» und «Ich bin ein Schicksal».

Atmo 49 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«Ho, ho! From all your furthest sounds, pour ye now in, ye bold billows of my whole foregone life...»

Rachel Kushner

Die Schriftsteller, mit denen ich in einen Dialog treten möchte, sind diejenigen, von denen ich etwas stehlen kann.

O-Ton 58 (Rachel Kushner)

I'd rather be in conversation with Faulkner and Melville and Whitman and Thoreau...

Rachel Kushner

Ich bin lieber mit Faulkner und Melville und Whitman und Thoreau im Gespräch als mit meiner eigenen Generation oder mit jemandem, der dreißig Jahre älter ist als ich.

O-Ton 59 (Joshua Cohen)

Where do I see Melville?

Joshua Cohen

Wo ich Melville sehe? In Thomas Pynchon. In Pynchon erkenne ich diesen Melvilleschen Gedanken, beinahe schon bei der Geburt der Verdammnis anheim gegeben zu sein.

Atmo 50 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

«For hate's sake I spit my last breath at thee...»

O-Ton 60 (Jonathan Lethem)

He's a great plagiarist, Melville.

Jonathan Lethem

Melville ist ein großer Plagiator. Es war ihm nicht peinlich, alle möglichen Quellen zu absorbieren und in seinen eigenen Texten zu reproduzieren. In dieser Offenheit, dieser radikalen Freiheit, Einflüsse aufzugreifen, erinnert das an Bob Dylan.

O-Ton 61 (Katja Lange-Müller)

Wie vielfältig Melville ist, darin ist ihm nur ein deutscher Autor ähnlich, das ist Döblin, der sozusagen den Stil an sich ja in Frage gestellt hat und immer gesagt hat: «Wie etwas geschrieben werden will, das bestimmt der Inhalt allein.»

Atmo 51 (Lesung William Hootkins: «Moby-Dick»)

The harpoon was darted; the stricken whale flew forward...

Atmo 52 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Die Harpune wurde geschleudert, der getroffene Wal flog davon, mit funkenwerfender Geschwindigkeit lief die Leine durch die Rundsel – lief sie unklar. Ahab bückte sich, sie zu verklaren, doch die hinfliegende Schleife erwischte ihn um den Hals, und ohne Laut wurde er aus dem Boot gerissen.

Musik (Bob Dylan: «High Water (For Charley Patton)»/«Tell Tale Signs»)

High water risin', risin' night and day.

Atmo 53 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Einen Augenblick stand die ohnmächtige Bootsmannschaft reglos da, dann wandten sie sich um. «Das Schiff? Großer Gott, wo ist das Schiff?»

Musik (Bob Dylan: «High Water (For Charley Patton)»/«Tell Tale Signs» - 0.30)

High water everywhere.

Atmo 54 (Lesung Rolf Boysen: «Moby-Dick», S. 863)

Nur noch die allerhöchsten Masten ragten aus dem Wasser heraus während, vermöge Verblendung oder Treue oder Schicksal an ihre einstmals hochragenden Sitze gebannt, die heidnischen Harpuniere immer noch ihre Blicke auf die See nicht aufgaben.

O-Ton 62 (Rachel Kushner)

In terms of Melville? I don't know.

Rachel Kushner

Was Melville betrifft?

Jonathan Lethem

Inzwischen bin ich ihm offensichtlich wie aus dem Gesicht geschnitten.

O-Ton 63 (Jonathan Lethem)

Yes, obviously I am the spitting image of Melville.

Jonathan Lethem

Ich habe wirklich nicht an Melville gedacht, als ich mir meinen Bart wachsen ließ, aber in Zukunft werde ich darauf achten, dass er immer genau die richtige Länge hat.

Musik (Bob Dylan: «High Water (For Charley Patton)»/«Tell Tale Signs» -)

Can't you see I'm drownin' too? Things are tough out there.

Atmo 55 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Nun ergriffen konzentrische Kreise das einsame Boot selbst und dessen ganze Mannschaft, jeden treibenden Riemen, jede Lanze, und wirbelten alles herum, Beseeltes und Unbeseeltes, zogen alles um und um in einen Strudel, der selbst den kleinsten Span der «Pequod» mit in die Tiefe riss.

O-Ton 64 (Rachel Kushner)

«Moby-Dick» I think is the greatest novel ever written.

Rachel Kushner

«Moby Dick» ist der größte Roman, der jemals geschrieben wurde. Zufälligerweise von einem Amerikaner, und natürlich hat er mit Amerika zu tun. Aber der Roman ist so verschlüsselt und dicht wie das Neue Testament.

Atmo 56 (Lesung Christian Brückner: «Moby-Dick»)

Nun überflogen kleine Vögel den noch immer klaffenden Schlund.

Musik (Bob Dylan: «High Water (For Charley Patton)»/«Tell Tale Signs» - 4.00)

[Gitarrensolo]

Atmo 57 (Lesung Rolf Boysen: «Moby-Dick»)

Mürrische weiße Wellen schlugen gegen seine steilen Wände; dann brach alles ein, und das große Leichentuch des Meeres wogte weiter wie vor fünf Jahrtausenden.

O-Ton 65 (Rachel Kushner)

The fact that the ship that comes to save Ishmael is called «the devious-cruising Rachel» may or may not be a coincidence. [Lachen]

Rachel Kushner

Die Tatsache, dass es sich bei dem Schiff, das Ismael rettet, um die «umherirrende *Rachel*» handelt, mag Zufall sein oder auch nicht. Es heißt, sie ist «auf der Suche nach ihren verschollenen Kindern» und findet «nur eine weitere Waise.» Irgendwie hat mir das immer gefallen.

O-Ton 66 (Rachel Kushner)

I don't know if I take that as a form of permission. If I am the ship or if I am the person cleaving to the floating coffin at the end of the book.

Rachel Kushner

Ich weiß nicht, ob ich das als Erlaubnis verstehen darf. Ob ich das Schiff oder die Person bin, Ende des Buchs an den dahintreibenden Sarg klammert. Aber mir gefällt der Gedanke, dass es «Rachel» keine Geschichte gäbe.

O-Ton 67 (Rachel Kushner)

Without her there's no story.

Rachel Kushner

Man erfährt bereits im ersten Satz des Romans, dass Ismael der einzige Überlebende ist. Ohne ihn als Erzähler gäbe es keine Geschichte. Das Ganze ist also wie ein Kreis, in dem ich etwas Halt finde.

O-Ton 68 (Rachel Kushner)

So it is like a circle in which I feel I have some purchase.

